

Religion spielt eine Hauptrolle

Kann, soll, darf die Türkei der EU beitreten? Die Frage zwingt die Europäische Union, sich über ihre Ziele, das Maß ihrer Integration und ihre Grenzen klar zu werden. Aachener Vorträge sollen Impulse geben.

VON PETER PAPPERT

AACHEN. Freunde oder Fremde? Es ist ein Aufreger-Thema. Plötzlich wird Außenpolitik ganz offenkundig interessant. Die Frage, ob die Türkei zu Europa gehört, ob sie Mitglied der Europäischen Union werden kann und soll, beschäftigt die Menschen nach wie vor mehr, als das bei außen- und europapolitischen Angelegenheiten üblicherweise der Fall ist. Das war im Europawahlkampf zu beobachten; das merkt man jetzt an den Reaktionen auf die Empfehlung der EU-Kommission, mit der türkischen Regierung über einen EU-Beitritt zu verhandeln.

Das Hauptargument der Befürworter einer türkischen EU-Mit-

terung um zehn neue Mitglieder bereits überfordert. Ein Beitritt der Türkei wäre der Abschied von der angestrebten Politischen Union, von einer handlungsfähigen EU, vom Ziel, eine europäische Identität zu entwickeln, ohne die die EU auf Dauer keinen Bestand hat.

Die meisten derer, die dieses Thema intensiv beschäftigt oder sogar aufregt, machen sich jedoch weniger Gedanken um die Handlungsfähigkeit der EU oder geostatische Chancen am Bosphorus. Sie machen sich eher Sorgen um sich selbst. Die Türkeifrage ist nach Überzeugung des Aachener Politikwissenschaftlers Helmut König charakteristisch für das Verhältnis zwischen Eigenem und Anderem, Vertrautem und Fremdem. Dabei spiele die Religion dann doch eine Rolle – zumal in einer Zeit, da man sich ihrer angesichts fundamentalistischer Strömungen wieder stärker bewusst werde. „Das Fremde beginnt – auch im

säkularen Zeitalter – dort, wo an einen anderen Gott geglaubt wird“, sagt König, einer der Initiatoren der Vortragsreihe „Europäische Horizonte“, im Gespräch mit unserer Zeitung. „Der Dom steht eben mitten in der Stadt. Wenn wir Städte besuchen, gehen wir in die Kirchen. Das rührt an tiefe Schichten der Identität und des Selbstverständnisses.“

Die christliche Prägung ist auch für die heutigen Mitglieder westeuropäischer Gesellschaften stärker, als es zumeist bewusst ist. Solche Prägungen – wie auch die islamische in der Türkei – können Integration behindern, müssen es aber nicht. König betont die strikte Trennung von Religion und Politik, Gewaltenteilung und Religionsfreiheit im säkularen Staat, in dem religiöse Offenbarungen keine Rolle zu spielen haben. „In manchen islamischen Ländern ist das anders. Die Frage ist: Gibt es eine moderate islamische Strömung, die das Gesetz aus irdischen Ursprüngen bezieht und nicht aus religiösen?“ In dieser Hinsicht sei die derzeitige Entwicklung der Türkei unbedingt zu unterstützen. „Aber Demokratie müsste für die Türkei ein Wert an sich sein – unabhängig vom EU-Beitritt.“

Bei aller Erweiterungseuphorie hat die EU jetzt schon, bevor Verhandlungen mit der Türkei überhaupt beginnen, das Erfordernis der Vertiefung weitestgehend vernachlässigt. Die EU ist sich nicht klar über ihre Ziele und ihre Grenzen. Wie weit soll die Integration gehen – politisch und geographisch? König: „An der Türkeifrage entscheidet sich, was die EU sein will und sein soll.“ Als Solidargemeinschaft werde sie immer noch nicht verstanden. Können Minderheiten Mehrheitsentscheidungen akzeptieren? Die Türkei-Diskussion verschärft all diese Probleme zusätzlich.



Warnung vor „einfachem Dafür und Dagegen“: Professor Helmut König, Politikwissenschaftler an der TH Aachen. Foto: Andreas Schmitter.

gliedschaft ist ein so genanntes „geopolitisches“. Das heißt: Sie setzen auf die strategische Bedeutung der Türkei an der Schnittstelle zwischen Europa und der arabisch-islamischen Welt. Sie rechnen damit, dass eine demokratisch gefestigte und in die EU eingebundene Türkei stabilisierend auf die gesamte Region wirken könnte und als moslemisches Land, das Demokratie und Islam verbindet, eine entscheidende Rolle im Kampf gegen den islamistischen Terrorismus spielen würde. Der Berliner Politikwissenschaftler und Experte für die Geschichte und Theorie des Krieges, Herfried Münkler, argumentiert sehr deutlich in diese Richtung. Er ist einer der renommierten Teilnehmer einer Vortragsreihe, die am Montag in Aachen beginnt (siehe „Europäische Horizonte“).

Einig sind sich Gegner und die meisten Befürworter eines türkischen EU-Beitritts, dass das Land am Bosphorus eine ganze Reihe politischer, rechtsstaatlicher, menschenrechtlicher und ökonomischer Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft noch nicht erfüllt hat. Darüber soll ja auch in den kommenden Jahren verhandelt werden. Der Haupteinwand insbesondere der deutschen Beitrittsgegner lautet jedoch anders: Die EU ist nicht Türkei-tauglich. Sie ist mit der gerade vollzogenen Erwei-

Europäische Horizonte

Gehört die Türkei zu Europa? Diese Frage steht über einer Vortragsreihe, die am kommenden Montag, 25. Oktober, an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen beginnt. Veranstalter sind das Institut für Politische Wissenschaft der RWTH, die Stadt Aachen und das Kulturwissenschaftliche Institut Essen, mit Unterstützung der Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn und des Auswärtigen Amtes in Berlin. Es werden profilierte Gegner und Befürworter eines EU-Beitritts der Türkei zu Wort kommen. Die Vorträge und Diskussionen finden statt im RWTH-Hauptgebäude (Templergraben 55, Aachen) oder im Kármán-Auditorium der RWTH (Eilfschornsteinstraße 15, Aachen).

Montag, 25. Oktober,

19.30 Uhr, Hauptgebäude der RWTH, Aula 1

Vortrag und Diskussion

Warum die Türkei die Gemeinschaft bereichern würde

Prof. Dr. Hakkı Keskin, Vorsitzender der Türkischen Gemeinde in Deutschland, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Dienstag, 26. Oktober,

19.30 Uhr, Kármán-Auditorium der RWTH, Fo 2

Vortrag und Diskussion

Europa am Scheideweg: Argumente für ein Europa ohne die Türkei

Prof. Dr. Hans-Ulrich Wehler, Universität Bielefeld

Mittwoch, 27. Oktober,

19.30 Uhr, Kármán-Auditorium der RWTH, Fo 1,

Vortrag und Diskussion

Europa am Scheideweg: Argumente für ein Europa mit der Türkei

Prof. Dr. Herfried Münkler, Humboldt-Universität zu Berlin

Donnerstag, 28. Oktober,

19.00 Uhr, Hauptgebäude der RWTH, Aula 1

Filmvorführung und anschließende

Diskussion, Eintritt frei

Film: „Gegen die Wand“ von Fatih Akin (Berlinale-Gewinner)

Diskussion mit: Idil Üner,

Schauspielerin in „Gegen die Wand“

Dienstag, 2. November,

19.30 Uhr, Kármán-Auditorium der RWTH, Fo 2

Vortrag und Diskussion

Der lange und schwierige Weg der Türkei nach Europa

Prof. Dr. Faruk Sen, Zentrum für Türkeistudien Essen, Universität Duisburg-Essen

Mittwoch, 3. November,

19.30 Uhr, Kármán-Auditorium der RWTH, Fo 1

Vortrag und Diskussion

Die kulturellen Werte Europas

Prof. Dr. Hans Joas, Universität Erfurt

Donnerstag, 4. November,

19.30 Uhr, Hauptgebäude der RWTH, Aula 1

Vortrag und Diskussion

Rechtsstaat Türkei? Der türkisch-armenische Konflikt und die Europafähigkeit der Türkei

Prof. Dr. Otto Luchterhandt, Universität Hamburg

Freitag, 5. November,

19.30 Uhr, Hauptgebäude der RWTH, Hörsaal 1

Podiumsdiskussion

Gehört die Türkei zu Europa?

Elmar Brok, MdEP (CDU), Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Europaparlaments, Brüssel; Prof. Dr. Miriam Meckel, Staatssekretärin für Europa, Internationales und Medien des Landes NRW; Kemal Sahin, Präsident der Türkisch-Deutschen IHK und Unternehmer (Sahinler Holding), Aachen; Martin Winter, Leiter des Büros der Frankfurter Rundschau in Brüssel

Weitere Informationen: Sabine Schieike / Koordinationsbüro „Europäische Horizonte“
Institut für Politische Wissenschaft der RWTH Aachen, Ahornstr. 55 - 52074 Aachen
Telefon: (0241) 802 61 23 - Fax: (0241) 802 21 62 - E-Mail: schieike@ipw.rwth-aachen.de